

Schriftenschau

Ringfundberichte auswärtiger Stationen

Norwegen (Vorgang 29, 1978: 282)

[834] HOLGERSEN, H. Bird-Ringing Report 1976—78. Stavanger Museum. *Sterna* 17, 1980: 37—82. — *Accipiter gentilis* o pull 15. 6. 75 + 9. 3. 76 Dänemark, 460 km SSE; *Falco columbarius* bis Spanien, *Lynnocryptes minimus* nach Mallorca, *Larus hyperboreus* pull von Spitzbergen im ersten Winter zu den Färöer (1913 km SSW) und nach Grönland (2185 km SW). *Uria lomvia* pull von Spitzbergen bis Neufundland (4209 km SW), *Anthus spinoletta* o 9. 9. 76 × 10. 9. 76 bei Suffolk, England, 1090 km an einem Tag! *Oenanthe oenanthe* in die algerische Sahara und *Turdus pilaris* in die Türkei.

Schweden (Vorgang 30, 1979: 147)

[835] ÖSTERLÖF, S. Report for 1971 of the Bird Ringing Office. The Swedish Museum of Natural History. Stockholm. — Fundkarte *Phylloscopus trochilus*. 34 Funde von *Pandion haliaetus*, insbesondere aus Frankreich und Italien, aber auch aus Mauretanien, Mali, Senegal, Ghana, Nigeria und Obervolta. *Falco columbarius* nach Spanien, 65 (!) Funde von *Gallinago gallinago*. *Gallinago media* o ad ♂ 1. 6. 69 Härjedalen (62.30 N 12.45 E) × 30. 4. 71 bei Bratislava, CSSR. *Hydroprogne tschegrava* u. a. nach Ungarn, Rumänien, Mali und Senegal, von *Sterna hirundo* u. a. 9 Funde in Südafrika. *Asio flammeus* bis Portugal und Spanien, *Cinclus cinclus* nach Mecklenburg, 5 *Erithacus rubecula* Funde, alle östlich von 15° beringt, nach Griechenland, Bulgarien und in die Türkei. Rolf Schlenker

Bücher — Zeitschriften

GESNER, CONRAD (1669/1981): Vogelbuch. Faksimileausgabe der Schlüterschen Verlagsanstalt und Druckerei Hannover. 628 Seiten, 400 Holzschnitte, dekorativer Kunstledereinband im Format 22×34 cm. — CONRAD GESNER (1516—1565) darf mit als einer der Begründer der wissenschaftlichen Ornithologie angesehen werden. Er ist der Verfasser des ersten großen deutschsprachigen Vogelbuches, welches in fünf Auflagen bis 1669 (1557, 1567, 1582, 1600 und 1669) erschien. Von der Frankfurter Ausgabe von 1669 erschien jetzt in der Schlüterschen Verlagsanstalt, Hannover, eine gut gelungene Faksimileausgabe. Der Druck ist sehr sauber, die Holzschnitte sind gut wiedergegeben und der Preis ist erstaunlich niedrig. In einem Nachwort wird von WERNER STEINIGWEG die Bedeutung und Stellung GESNERS gewürdigt. GESNERS Buch ist auch heute noch — und nicht nur für den Bibliophilen — lesenswert. GESNER war ein sorgfältiger Naturbeobachter, der unter Halbwahrheiten und Phantasieprodukten seiner Zeit gründlich aufräumte. Besonders deutlich wird dieses bei seinen Gefangenschaftsbeobachtungen am Kuckuck. Trotzdem findet sich in seinem Werk noch vieles, welches uns heute kurios erscheint. Erstmals beschrieben wurden von ihm verschiedene Vogelarten des alpinen Bereiches, so z. B. Schneefink und Zitronengirlitz, wir verdanken ihm auch die Nachricht vom damaligen Waldrapp-Vorkommen in der Schweiz. ROBERT LAUTERBORN sagt über GESNER (Der Rhein. 1930, S. 130): „... groß als Arzt und Botaniker, aber größer noch als Zoologe und für die Tierkunde des humanistischen Zeitalters von derselben überragenden Bedeutung wie ALBERTUS für diejenige des Mittelalters. Das ist CONRAD GESNER, der wie kein zweiter neben ihm das ganze naturgeschichtliche Wissen seiner Zeit verkörpert.“ Rolf Schlenker

Weißstorch

PETROV, TZENO (1978): Contribution à l'Etude de la Propagation et de la Biologie de Nid de la Cicgogne Blanche dans le Département de Plovdiv. Bull. of the Museums of South Bulgaria 4:37—48 (bulgarisch mit Résumé). In diesem Bezirk (Lage der Hauptstadt 42.09 N 24.45 E) brüteten 1977: 345 HPm und 59 HPo, also 404 HPa; Storchdichte bei 5591 qkm 7,22, höchste Nestlagen bis beinahe 700 m. Bei 940 ausfliegenden Jungen waren die Fortpflanzungswerte JZa 2,33 und JZm 2,72. Da der Verf. beim Berechnen die Nester mit Einzelstörchen (18) zu den 404 Brutpaaren hinzunahm, kommt er zu ein wenig abweichenden Zahlen. Es gab außerdem 43 leere Nester, sodann Reste von 26 natürlich und von 64 durch den Menschen zerstörten Nestern, so daß die Zahl der jetzigen und einstigen Niststätten 555 betrug. Bemerkenswert ist der Befund, daß in einem Teilgebiet, nämlich in 83 (der 194 ‚localités‘ in 17 Jahren (1961 bis 1977) der Bestand an ‚bewohnten Nestern‘ von 556 auf 241, also auf 43%, gefallen war. Demnach auch hier ein starker Rückgang der Art. 62% Nester standen auf Gebäuden, 30% auf elektrischen Masten. Die Bilder betreffen Graphiken über die Dichteverteilung, die Höhenlagen und die Abnahme; ferner sind kennzeichnende Nistplätze gezeigt und künstliche Nestplattformen für Masten, Bäume und Schornsteine (dies ein ungewöhnliches Modell) gezeichnet. E. Schütz

BERNIS, FRANCISCO (1981): La población de las Cigüeñas españolas. Estudios y tablas de censos, periodo 1948—1974. Catedra de Zoología de Vertebrados, Facultad de Biología, Universidad Complutense de Madrid. 4°, 187 S. Spanisch. — Die iberische Halbinsel ist hinsichtlich der Storchverbreitung als Abzweiger des Maghreb und als Brücke zum mittleren Westeuropa ein wichtiges Areal; auch heute noch im Zeichen starken Rückgangs der westlichen Bestände. BERNIS faßt in dieser gründlichen Monographie seine reichen Ergebnisse zusammen und setzt sie in Beziehung zu Befunden in anderen Gebieten. Eine große Zahl von Tabellen und Karten geben eine wichtige Basis und gute Anschauung. Die Karten, so die S. 25, erlauben die bisher oft nicht klare Abgrenzung des iberischen Storch-Areals. (Zwischenbemerkung: Zwei entsprechende Karten mit Zahlenangaben für 1957 finden sich in F. BERNIS (1980), La Migración de las Aves en el Estrecho de Gibraltar, Vol. 1, erschienen a. a. O.: 188—189). Die Populationsarbeit beginnt mit einem Jahres-Kalendarium. Die Einführung macht mit der Geschichte der Storchforschung in Spanien bekannt. Es folgen die Methoden der Bestandsaufnahmen, die in einem so großen Gebiet kein kleines Problem darstellen und zur Einschätzung der Gesamtzahl mancher Interpolationen bedürfen. Die Zensus-Jahre waren hauptsächlich 1948, 1957 und 1974. Die beiden letzten Zählungen fielen begreiflicherweise genauer aus als die von 1948. Für 1948 wurden auf Grund der eingegangenen Fragebogen 14 513 Paare (HPa) berechnet; vielleicht waren es auch 1000 oder 2000 mehr. (Damit werden früher mitgeteilte Zahlen berichtigt; vgl. BERNIS hier 17, 1954: 158). Die HPa-Zahl ging stark zurück: 1957 auf 12 701 und 1974 sogar auf 7343. Die Standorte 1957 sind für einzelne nördliche Bezirke kartennäßig wiedergegeben (León, Palencia, Segovia, Valladolid, Zaragoza), ferner für Cáceres. Hier und im südlich anschließenden Badajoz, also in Extremadura, gibt es die größte Storchdichte (1957: 12,7 bzw. 8,7 HPa auf 100 qkm). Der gebietsmäßig sehr verschiedenen Dichte entspricht die ‚Dispersibilität‘ und die ‚Aggregation‘ der Nester; von Koloniebildung kann man natürlich vor allem in Extremadura sprechen. (In El Gordo entstand der Fauna-Iberica-Fernsehfilm). Regional, besonders im Norden, ragen die Baumnester hervor (S. 48): Vom Norden südwärts gilt dies (mit Prozentzahlen) für Santander (93), Palencia (44), León (55), Soria (46), Salamanca (43), Madrid (42) und Ciudad Real (70). In einem Kapitel über die Fortpflanzung finden wir genau datierte Zeichnungen der Nestjungen vom Schlüpfen bis zum Flüggewerden, eine nützliche Hilfe für das Schätzen der Altersstufen in der Praxis. Dazu kommen Textangaben über den Entwicklungsstand und die Gewichte. Die Kirchen-Kolonie von Villamejías (Cáceres) mit 23 HPa wird für 1968 untersucht und auch zeichnerisch dargestellt. Eine Graphik zeigt für jeweils das zweite Ei das Legedatum (12. März bis 17. April) und das Schlüpfen (12. April bis 19. Mai). Auch die Kolonien in Almaraz und Naval Moral (Cáceres), ferner El Rosario (Toledo) werden behandelt. Nach Beringungen hauptsächlich in Extremadura (S. 76) ergab sich als Jungenzahl HPm 1957 und 1958: 2,29 und 2,56, 1967: 2,53, ferner 1966 und 1969: 2,69 (Bestzahlen), wobei jeweils gegen oder über 400 (1969 nur 333) Nester zugrundelagen. Im Störungs-jahr 1971 fand man bei Beringungen in 128 Nestern nur 1,86 HPm. Durchschnitt in 18 Jahren: 2,48 HPm (in 3378 Nestern, davon 2617 in Extremadura). Lehrreich ist auch die Tabelle des Anteils der Nester mit 1 und 2, ferner mit 4 und 5 Pulli (im erwähnten Störungs-jahr 1971 80,4 und 2,3%, in 1966: 40,9 und 18,2%, in 1969: 39 und 18,9%). Insgesamt waren in 18 Jahren die beiden Prozentwerte (Jungenzahl 1+2 und 4+5) 48,4 und 13,2. Laut einer Tabelle über die Mortalität der flüggen Jung- und Altvögel (S. 85) sind von 121 Meldungen mit bekannter Todesart 30 auf Abschluß und 61 auf Drahttod zurückzuführen. 58 Nester gingen durch Wind verloren, 87 wurden durch Menschenhand von den Häusern abgeworfen und 18 fielen infolge Abreißen des Bauwerks; 144 mal wurde der Nestbaum gefällt (Mindestzahlen). Kapitel 4, wiederum mit Tabellen und Karten, fragt nach dem Rückgang 1974 gegen 1957, soweit in beiden Jahren gleichgute Erfassungen stattfanden. Im ganzen blieben in 1619 Gemeinden 54,7% des Bestandes von 1957 erhalten; günstige Beispiele Huelva (1974: 51 HPa) 98, Huesca (29) 83, Ciudad Real (167) 80%. Erwähnt seien noch untere Werte wie Toledo (132) mit 42, Madrid (67) mit 42 und Soria (44) mit 37%. Ein Vergleich 1957 gegen 1948 fiel günstiger aus: Bei 1120 Municipien ging es von HPa 3473 auf 2944, also auf 84,7% zurück. In einer besonderen Karte (S. 97) sind auch die Population-Trends von 1948 gegenüber 1928 dargestellt; da gab es außer Abnahmen auch Zunahmen, besonders in Extremadura, Toledo und Ciudad Real, im Norden in Huesca und Zaragoza. Alle Provinzen sind so durchgesprochen, daß für spätere Vergleiche, die angesichts der laufenden Abnahme gewiß erforderlich sein werden, eine gute Basis gegeben ist. Darüber hinaus enthält die Arbeit eine Fülle von bemerkenswerten Einzelheiten. Fassen wir noch ins Auge, was BERNIS einst (Beispiel: Ref. Vogelwarte 20, 1959: 185) und jetzt (Vogelzug über die Straße von Gibraltar, Band 1: Segelflieger, 1980, siehe oben) auch über den Zug der Störche gearbeitet hat, verdient die Untersuchung der vielseitigen Probleme um den Weißstorch der iberischen Halbinsel alle Beachtung. Was uns noch fehlt, wäre eine kurze Übersicht der Ergebnisse des jahrzehntelangen Forschens in der Form eines Buches womöglich nicht nur in spanischer Sprache. E. Schüz

DYBBRO, TOMMY (1981): Können wir den Storch in Dänemark retten? Dansk Ornithologisk Forening (Vesterbrogade 140, DK 1620 Kopenhagen). 32 Seiten. — Der Beliebtheit des Weißstorchs entsprechend ist seit 1927 (O. HELMS) eine Reihe volkstümlicher Monographien des Weißstorchs in Dänemark erschienen. Dem ausführlicheren, trefflichen Band von DYBBRO ‚Storken‘ (1979, hier gewürdigt 30, 1980: 277) folgt nun eine kleinere Veröffentlichung in Deutsch, deren Erlös ganz dem Storchschutz

zufallen soll. Das Heft ist als Geschenk aufs beste geeignet, schon nach dem Äußeren, denn die Satzweise und reiche Bebilderung auf Glanzpapier wirken bestechend. Unter den vielen sehr guten Farbphotos seien solche einer kreisenden Storchenschar, einer Ansammlung in Israel und eines Storchkampfs hervorgehoben. Die Einwanderung in Dänemark erfolgte spät; die Art wird nicht vor dem 15. Jahrhundert erwähnt. Sie blühte auf bis zu einem Rückgang im 19. Jahrhundert, doch rechnete man noch 1890 mit 4000 Brutpaaren. Der steile Absturz wurde 1930/40 nur vorübergehend unterbrochen, und heute (1980) sehen wir einen kleinen Rest von noch 25 Brutpaaren (mit Ortsverzeichnis). Einst gab es Vorkommen von kolonieartiger Dichte. Außer Ribe ist zu erwähnen die Gemeinde Veddam in Himmerland (Nord-Jütland), die mit 49 Höfen 1880 noch 135 Paare aufwies; die Zahl war bis 1915 auf 19 und 1938 auf Null gefallen. Unter den Einzelschicksalen interessiert ein flügelgeschädigtes Weibchen, das mit einem flüggen Partner brütete, jetzt aber, 24jährig, seit zwei Sommern jungelos blieb. Die Ursachen des Rückgangs werden behandelt (gutes Bild von Stromtod-Unfall). Die Nachwuchszahl pro Nest hat sich in der Berichtszeit (fast 3 Jahrzehnte) nicht verändert, so daß die hohe Verlustquote nicht an ihr liegen kann. (Man könnte aber hinzufügen, daß Dänemark an einer klimabedingten Grenze liegt und deshalb zur Erhaltung des Bestandes einen höheren Ausgleichsbetrag benötigt; tatsächlich ist aber der Jungenindex im Innern Europas höher als im nördlichen Küstengebiet.) Die Rettungsmaßnahmen werden besprochen, auch die „Storchfarmen“ des Auslands, zum Beispiel der Schweiz und Schwedens, ferner die Fertigung von Kunstnestern. Ein Mitarbeiterkreis ‚Storkegruppe‘ ist lebhaft tätig, und in Süd-Jütland gibt es eine Storchpflegestation. Die Rettungsmaßnahmen kosten Geld (und, sei hinzugefügt, große persönliche Einsatzbereitschaft, an der es sichtlich nicht fehlt). „Vielleicht ist es schon zu spät“, den Niedergang aufzuhalten. Die Bemühung, den Bestand über die Jahrtausendwende hinauszuretten, wird aber nicht aufgegeben, und dies verdient alle Anerkennung und Hilfe. — 1980 ging eine dänische Ausgabe gleichen Inhalts voraus (Kan vi redde Storken i Danmark?).
E. Schüz

VEROMANN, HEINRICH (1980): Valge-toonekurg (Weißstorch), 8*, 112 S., 23 Abb. Estnisch, mit russischer und englischer Zusammenfassung. Tallinn, Valgus. — Estland ist Einwanderungsareal des Weißstorchs seit etwa 120 Jahren. In 29 kurz gefaßten Abschnitten behandelt der Verf. alle allgemein interessierenden Fragen und stützt sie auf mehrere Tabellen; auch wird Wichtiges aus einem weiteren Raum einbezogen, so die Altersaufbau-Tabelle von MEYBOHM & DAHMS 1975. Da das kleine Buch sichtlich über den estnischen Leser hinausgeht, ist es schade, daß Tabellenköpfe usw. nicht auch in einer anderen Sprache gegeben sind. Unter den Bildern wird besonders ein Fall Aufsehen erregen: Ein Nest war (oder ist) viele Jahre hindurch besetzt auf dem Gipfel einer primitiven Hebe-Einrichtung in Mittel-Estland, unter der täglich hunderte von schweren Wagen vorfahren und ein lärmender Motor die Holzlasten hochhebt; auch das geräuschvolle Zersägen wird am Ort besorgt, ohne daß sich die Störche stören ließen. Wichtig die fortlaufende Bestandsliste der Paarzahlen in Estland seit 1939 und auch die prozentuale Verteilung der Baumhorste nach 15 Baumarten (leider nur in Estnisch). Die Fichte steht mit 28% an der Spitze.
E. Schüz

Nachrichten

Winterflucht der Gänse 1980

Die Arbeitsgruppe „Wildgänse“ des International Waterfowl Research Bureau (IWRB) in der Bundesrepublik Deutschland sammelt seit vielen Jahren regelmäßig alle Einzelbeobachtungen ziehender und rastender Wildgänse vom Gebiet der Bundesrepublik Deutschland. Mitteilungen über Gänsebeobachtungen werden an den Leiter dieser Arbeitsgruppe

Prof. Dr.-Ing. DIETRICH HUMMEL
Trinchenberg 4, Tel.: 05306/4593
D-3302 Cremlingen 1 (Weddel)

erbeten unter Angabe von Datum, Uhrzeit, Ort, Gänseart (gegebenenfalls mit dem Vermerk „unbestimmte graue Gänse“), Anzahl und Beobachtungsumständen (bei ziehenden Gänsen möglichst genaue Zugrichtung, bei rastenden Gänsen Angaben über „äsend, schwimmend, usw.“).

Über die Ergebnisse dieser Materialsammlung wird regelmäßig berichtet, man vgl. hierzu die Berichte der Deutschen Sektion des Internationalen Rates für Vogelschutz 1976, 1977, 1978 und 1980. Außergewöhnliche Ereignisse werden gesondert bearbeitet, so u. a. die Winterflucht der Bleßgans und der Saatgans über Norddeutschland im Spätherbst 1973 (vgl. Die Vogelwarte 29, 1977, 81—101) sowie das außergewöhnlich starke Auftreten der Kanadagans im Binnenland im Kältewinter 1978/79.

In diesem Jahr hat nun im Zusammenhang mit dem Einsetzen winterlicher Witterung Anfang Dezember 1980 am 5. und 6. 12. 1980 wieder eine ungewöhnlich starke Winterflucht von Saat- und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [31_1981](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schriftenschau 113-115](#)